

Die Wertschätzung der Alpengartenbestrebungen für die Mittelschulen

Wir Alpengartenfreunde waren freudig überrascht, als wir im repräsentativen JAHRESBERICHT des Bundesgymnasiums und Bundesrealgymnasiums Graz, Kirchengasse 1 eine Abhandlung fanden, die an die Elternschaft und an die Mittelschüler gerichtet, diesen die Bedeutung des Alpengartens Rannach bekanntgibt.

Dieser Botanikprofessor, Oberschulrat Dr. Höpflinger, bekundet sein besonderes Interesse für Botanikbildungsbelange der ihm anvertrauten Mittelschülerjugend durch die mühsame Schaffung eines Herbariums, das 30.000 Einlagen aufweist und ähnlich ist in den Mühen, die ein Alpengarten nötig macht. Um einigermaßen für diese im verborgenen geleistete Arbeit Verständnis zu haben, möchte ich den Lesern folgende kurzgefaßte Information anbieten:

Herbarium (lat., s. v. w. Kräutersammlung), Sammlung getrockneter Pflanzen oder Pflanzenteile für botanische (pflanzenkundliche) Zwecke. Soll ein H. seinen Zweck erfüllen, so müssen die gesammelten Pflanzen oder deren Teile auch den vollständigen Charakter der Gattung und Art erkennen lassen, d. h. es müssen die zur Unterscheidung der Gattungen und Arten erforderlichen Merkmale vorhanden sein, sie mögen nun in der Wurzel, in den Grund- oder Stengelblättern, in den Blütenteilen, den Früchten, Samen oder sonst worin bestehen. Bei krautigen Pflanzen sollten die unteren Blätter, bei Hülsen-, Schoten- und Doldengewächsen auch nie die Früchte fehlen. Letztere trifft man nicht immer mit Blüten zusammen an den Pflanzen an, muß sie also später nachsammeln, trocknen und den Blütenexemplaren im H. beilegen. Die Pflanzenteile sollen beim Einlegen ins H. möglichst ihre natürliche Lage (Gestalt) und Haltung beibehalten, weil auch diese oft zur Unterscheidung nötig sind. Das Trocknen der Pflanzen geschieht durch Einlegen zwischen Filtrierpapier und Pressen in einer Pflanzenpresse, die am besten aus zwei Drahtrahmen (Rahmen mit Drahtgitter ausgefüllt) besteht und entweder mittels Bindfaden oder Klammerketten zusammengeschnürt werden. Naß gesammelte Pflanzen müssen vor dem Einlegen mit Löschpapier abgetrocknet werden. Je nach dem Saftgehalt der Pflanzen müssen im H. noch ein oder mehrere leere Bogen Filtrierpapier über und unter jeden Pflanzenbogen gelegt, außerdem die Pflanzen nach Bedarf ein- oder mehrmals in andere trockene Bogen umgelegt werden. Sehr saftige Pflanzenteile trocknet man in heißem Sande oder man legt sie zwischen zwei starke Lagen Filtrierpapier und streicht so lange mit einem heißen Plätteisen darüber hin, bis alles trocken ist, wobei aber das Papier mehrmals gewechselt werden muß. — Zwischen Pflanzenteile, welche beim Einlegen aufeinander

der zu liegen kommen, legt man ein Stück Filtrierpapier und wechselt es nach Bedarf gegen trockenes aus. Das Umlegen in anderes Papier muß im Anfang alle zwei Tage, bei feuchter Witterung besser jeden Tag und dann womöglich in erwärmtes Papier geschehen. Pflanzenteile, die nicht gepreßt werden können, wie Früchte, größere Samen, Hölzer müssen auf irgendeine andere geeignete Weise aufbewahrt werden. — Nach dem Trocknen werden die H.-Pflanzen, jede Art für sich, in einen Bogen weißes Konzept-, Kanzlei- oder ähnlichen Papiere gelegt und dazu befestigt. Spezies, Gattung, die Familie, Vaterland, Fundort, Blütezeit und Name des Sammlers werden notiert. Die Anordnung geschieht nach natürlichen Familien, und zwar in der Regel nach der Familienfolge. Die Arten einer Gattung kommen in einen gemeinsamen Umschlag (Aktendeckel), der den Namen der betreffenden Gattung trägt. Alle Gattungen einer Familie werden in ein Bündel vereinigt. Diesem wertvollen Lehrbehelf müssen auch Pflanzensuchaktionen, eben so mühsam und kostspielig wie die der Alpengärten, vorausgehen. Die Kenntnisse und der nimmermüde Fleiß hiebei sind bewundernswert.

Bilderdienst

Titelbild: Sexten mit Sextener Dolomiten

Bild 2: Die Kratzdiestel (*Cirsium spinosissimum*)

Eine im ganzen Alpenbereich weitverbreitete Distelart, 50–80 cm hochwachsend. Blüten: Compositen = Körbchenblütler mit gelblichweißen Blütenköpfchen, die von ebensolchen langstacheligen Hüllkelchblättern umgeben sind. Eine auffällige Erscheinung auf Bergwiesen, an Bachrändern bis zur Lägerflur, auf etwas schwerem, feuchtem Boden.

Die Kratzdistel entfaltet teilweise Blüten, die im ersten Augenblick für echte Zwitterblüten zu halten versucht wird. Es ist eine jener Arten, die an der einen Blüte stockscheinzeitige Fruchtblüten, an der anderen sich zu scheinblättrigen Pollenblütlern entwickeln.

Bild 3: *Das Gipfelplateau des Alpengartens „Linnaea“*

Lesen Sie die Abhandlung: „Die alpinbotanische Bedeutung der Dynastie Correphan“ — Zeitschrift: „Der Alpengarten“, Jgg. 1973, Heft 2, Seite 30.

Bild 4: *Die Weizklamm (Oststeiermark), ein „Alpenpflanzenheim“*

Wenige Kilometer nordwestlich von Weiz liegt die romantische Weizklamm. Sie durchbricht hier den Schöckelkalk des Grazer Paläozoikums. Die zum Weizbach steil abfallenden Hänge beherbergen eine eigenartige Pflanzenwelt, der sowohl zahlreiche alpine und präalpine Florenelemente als auch wärmeliebende Arten angehören.

An alpinen Arten, die ihren Verbreitungsschwerpunkt über der Waldgrenze der süd-, mittel- und osteuropäischen Hochgebirgszüge sowie an präalpinen Arten, die ihre Hauptverbreitung im montan-subalpinen Laub- und Nadelwaldgebiet dieser Hochgebirge haben, wurden in der Weizklamm beobachtet:

Athamanta cretensis (Alpen-Augenwurz), *Achillea clavata* (Weiße Schafgar-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Alpengarten, Zeitschrift f. Freunde d. Alpenwelt, d. Alpenpflanzen- u. Alpentierwelt, des Alpengartens u. des Alpinums](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [16_3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Die Wertschätzung der Alpengartenbestrebungen für die Mittelschulen. 24-25](#)